



# **Pädagogischer Bericht 2009**

Verfasserin: Barbara Reinke

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick</b>	<b>Seite 3</b>
<b>2. Wohngruppen für Kinder</b>	<b>Seite 4</b>
<b>3. Kindernotaufnahmegruppen</b>	<b>Seite 4</b>
<b>4. Jugendwohngruppen</b>	<b>Seite 6</b>
<b>5. Mädchenwohngruppe</b>	<b>Seite 7</b>
<b>6. Mutter – Kind Wohngruppen</b>	<b>Seite 7</b>
<b>7. Tagesgruppe</b>	<b>Seite 8</b>
<b>8. Belegungsmanagement</b>	<b>Seite 9</b>
<b>9. Qualitätsdialog 2009</b>	<b>Seite 9</b>
<b>10. Fazit und Ausblick für 2010</b>	<b>Seite 10</b>

## 1. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Messgrößen	2006	2007	2008	2009
Anzahl der bereitgestellten Plätze ( am Jahresende )	117	111	117	117
im stationären Bereich ( am Jahresende )	107	101	107	107
- im teilstationären Bereich	10	10	10	10
Durchschnittliche Auslastung ( ohne Kindernotaufnahme )	91,19 %	94,41 %	94,63 %	93,82 %
Gesamtbelegungstage ( ohne Kindernotaufnahme )	33.226	34.359	34.469	34.175
Aufnahmeanfragen aus Wuppertal (ohne Kindernotaufnahme)	94 ( 94 % )	112 ( 74 % )	106 ( 75 % )	124 (63,9 %)
Aufnahmeanfragen anderer Jugendämter	6 ( 6 % )	39 ( 26 % )	36 ( 25 % )	70 (36,1%)
Aufnahmen insgesamt	65	78	78	77
Inobhutnahmen insgesamt	165	171	173	173
Nachbetreuungen insgesamt	6	3	4	6

## 2. Wohngruppen für Kinder

Gesamtauslastung in 2009:	95,65 %
KIWO 1	95,40 %
KIWO 2	92,56 %
KIWO 3	98,98 %

Im Jahr 2009 war die Belegungsquote in den Kinderwohngruppen weiterhin konstant.

Der Trend, dass im Rahmen familiengerichtlicher Verfahren Gutachten zur Abklärung von Kindeswohlgefährdung und oder Gutachten zur Klärung der Erziehungsfähigkeit der Eltern in Auftrag gegeben werden, hat sich auch im Jahr 2009 fortgesetzt. Das führt in der Folge dazu, dass die betroffenen Kinder während dieser Zeit (Dauer der Begutachtung in der Regel 6 – 8 Monate) oft sehr verunsichert sind, da ihre Perspektive währenddessen nicht geklärt werden kann.

Ein weiterer Aspekt der pädagogischen Arbeit ist, dass bereits vor der Aufnahme von Kindern Diagnosen erstellt wurden, bei der verschiedene Störungsbilder bzw. Förderbedarfe deutlich wurden. Auf Grund dieser vorliegenden Diagnostiken werden für die Kinder spezielle Förderangebote (z.B. sensomotorische Förderung, musische Förderung, Lernen lernen etc.) in KIJU bereitgestellt. Neben den erforderlichen therapeutischen Anforderungen müssen vor Allem aber die Ressourcen der Kinder erkannt, gestärkt und gefördert werden. Durch diesen Prozess erfahren die Kinder eine Stärkung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und bilden damit eine solide Grundlage für ihre weitere Lebensperspektive.

Aus o. a. Gründen ist es daher weiterhin notwendig, spezielle Förderangebote in den Kinderwohngruppen anzubieten und zu sichern (siehe dazu Qualitätsdialog 2009).

Das im Jahr 2008 in den Kinderwohngruppen initiierte Projekt „Lernen lernen“ konnte auch in 2009 erfolgreich in allen Kinderwohngruppen fortgeführt werden. Die Kinder nehmen diese spezielle Förderung gut an.

Des Weiteren konnte in der Kinderwohngruppe 1 und der Kinderwohngruppe Cronenberg ein geschlechtsspezifisch ausgerichtetes kunsttherapeutisches Projekt weiterhin umgesetzt werden.

Durch gute Kooperationen mit dem Gesundheitswesen und mit therapeutischen Praxen kann, bei entsprechendem Bedarf, relativ zeitnah ein angemessenes therapeutisches Setting für die Kinder sichergestellt werden.

## 3. Kindernotaufnahmegruppen

Auslastung in 2009:	
KINO 1	84,20 %
KINO 2	90,07 %

Gesamtaufnahmen in beiden Kindernotaufnahmegruppen: 173

109 Aufnahmeanfragen des örtlich zuständigen Jugendamtes konnten nicht bearbeitet werden.

Übersicht über Entlassungen aus den Kindernotaufnahmegruppen

Rückkehr in die Familie	106
Pflegefamilie	13
Andere Einrichtung	15
Andere Jugendhilfeangebote	26
Entweichung	3
Verbleib in KIJU	7

Der größte Anteil der Kinder konnte wieder in den elterlichen Haushalt zurückkehren. Über 60 Kinder sind in andere Jugendhilfeangebote übergeleitet worden.

Der Inobhutnahmebereich ist ein hochsensibler Bereich und daher auch grundsätzlich als Intensivangebot in der Jugendhilfe verankert. Die meisten Kinder, die durch eine Herausnahme aus ihrem Lebensumfeld, aus Kindeswohlgefährdungsaspekten (gemäß § 8a SGB VIII) im Rahmen von § 42 SGB VIII untergebracht werden, sind in der Regel orientierungslos und bedürfen einen klaren Schutz – und Schonraum.

Seit 2008 gibt es zwei Notaufnahmegruppen. Im Zuge der Erweiterung wurde im gemeinsamen Prozess Synergieeffekte im Zusammenwirken beider Teams entwickelt mit dem Ziel, päd. Ressourcen effektiver und effizienter zu nutzen um damit eine Qualitätssteigerung in der päd. Arbeit als auch in der Krisenintervention zu erreichen. Beides ist in 2009 erfolgreich zum Abschluss gebracht worden.

Zur weiteren Perspektivenklärung für die Kinder fanden in den Kindernotaufnahmen deutlich häufiger Elternkontakte sowie Kontakte mit anderen Institutionen statt, als in jedem anderen Wohngruppenbereich.

Im Zusammenwirken mit den Bezirkssozialdiensten wurden weiterführende Hilfsangebote für die Kinder entwickelt.

Durch die Neuregelung des § 1666 BGB kam es auch in 2009 vermehrt zu familiengerichtlichen Verfahren, die zu einer Verzögerung in der weiteren Perspektivplanung einzelner Kinder führte. Die vom Familiengericht angeordneten Gutachten setzen in der konkreten Arbeit einen wesentlich höheren Betreuungsaufwand voraus (Organisation der Fahrdienste, Vorbereitung und Nachbereitung). Im Fokus der gutachterlichen Verfahren steht zunehmend die Fragestellung der Erziehungsfähigkeit von Elternteilen. Dies führte in einigen Fällen zu längeren Verweildauern der Kinder in der Kindernotaufnahme.

Darüber hinaus gab es weitere 109 Anfragen zur Aufnahme in den Kindernotaufnahmegruppen, die aber auf Grund mangelnder Platzkapazitäten nicht aufgenommen werden konnten. Soweit als möglich, wurden die betreuenden Sozialarbeiter beim Suchen von Alternativen intensiv unterstützt.

## 4. Jugendwohngruppen

Auslastung in 2009: 95,33 %

Im Sommer 2009 war in den Jugendwohngruppen ein leichter Belegungseinbruch zu verzeichnen.

Aus Gründen der Gesundheitsfürsorge musste in 2009 wegen der „Schweinegrippe“ eine geplante Freizeit einer Jugendwohngruppe abgesagt werden.

Die Jugendwohngruppe Remix (Am Friedenshain) ist inzwischen im Stadtteil integriert und beteiligt sich mit verschiedenen Aktionen am Gemeindeleben.

Zunehmend werden in der JWG (Jugendwohngruppe) erlebnispädagogische Aktionen gemeinsam mit den Jugendlichen durchgeführt, die auch in 2010 weiter intensiviert werden. Zum Beispiel wird unter dem Einsatz von GPS Geräten die Umgebung erforscht und neu entdeckt.

Im Laufe des Jahres wurden viele Tagesausflüge als auch Wochenendfreizeiten durchgeführt.

Gemeinsam mit den Jugendlichen wurden verschiedene Räume der JWG umgestaltet.

Traditionell ist die Jugendwohngruppe Vohwinkel ein attraktives Angebot für Jugendliche, die einer engen Strukturierung bedürfen.

In 2009 hat sich der Altersdurchschnitt in der Wohngruppe verjüngt. Dementsprechend musste das pädagogische Angebot den veränderten Bedingungen angepasst werden.

Als pädagogisches Mittel wurde in 2009 für die Jugendlichen ein Verstärkerplan eingeführt, mit dem auch in 2009 erfolgreich gearbeitet wurde.

Der päd. Verstärkerplan bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, direkt zu erkennen, welche Ziele sie bereits erreicht haben bzw. an welchen Themen sie noch arbeiten müssen. Gerade den jüngeren Jugendlichen bietet die Arbeit mit dem Verstärkerplan Orientierung und Hilfe bei der Strukturierung ihres Alltags.

Die jährlich stattfindenden Ferienfahrten gehören zum Standard dieser Gruppe.

Obwohl die geplante 14 tägige Reise aus o. g. Gründen ausfallen musste, ermöglichen die Pädagogen/ Pädagoginnen den Jugendlichen eine alternative Freizeit im kleineren Rahmen.

Die 2008 ausgegliederte Jugendwohngruppe Ronsdorf hat sich weiterhin gut im Stadtteil Rondorf eingelebt.

Die Arbeit der Jugendwohngruppe zeichnet sich durch ein umfangreiches Sportprogramm (wie z. B. Basketball, Fußball) als auch durch andere erlebnispädagogische Anteile aus.

Die Jugendwohngruppe veranstaltet viele Wochenendfreizeit in denen die Jugendlichen gefordert und gefördert werden (z.B. Kanufreizeiten).

Die Jugendlichen der der Jugendwohngruppe Ronsdorf und Vohwinkel haben mit Unterstützung der Pädagogen/ innen einen Feuerzauberprogramm entwickelt und erfolgreich unter großen Beifall auf dem Weihnachtsmarkt 2009 von KiJU aufgeführt.

## **5. Mädchenwohngruppe**

Auslastung in 2009: 89,78 %

Die Auslastung der Mädchenwohngruppe lag 2009 im Durchschnitt bei 89,78% und ist damit im Vergleich zu 2008 relativ konstant.

Im Jahr 2009 hat sich der Altersdurchschnitt in den Aufnahmeanfragen, als auch in den Aufnahmen verjüngt. Dies entspricht insgesamt dem Trend aller Jugendwohngruppen von KIJU.

Die pädagogische Arbeit hat sich außerdem insofern verändert, als dass die schulische und berufliche Förderung verstärkt werden konnte. Ein Ergebnis dieser Arbeit ist, dass viele Mädchen darüber einen qualifizierten schulischen Abschluss erreichen konnten.

Gezielte individuelle Förderung wurde eingesetzt, um den unterschiedlichen Anforderungen der Mädchen zu entsprechen.

Der Anteil der Bewohnerinnen der Mädchenwohngruppe, die diagnostizierte, psychische Erkrankungen vorweisen, ist erheblich größer geworden. In Folge hat das dazu geführt, dass die Kooperationen mit dem Gesundheitswesen, als auch mit therapeutischen Praxen intensiviert werden konnte.

Traditionell wird einmal im Jahr eine Segelfreizeit durchgeführt.

Die Mädchenwohngruppe Hopfenstraße stellt durch ihre guten räumlichen Bedingungen und ihre zentrale Lage mit guter Infrastruktur ein attraktives Angebot für die dort lebenden Mädchen dar.

## **6. Mutter und Kind Wohngruppen**

Auslastung in 2009: 94,6%

Die Belegungssituation in beiden Mutter Kind Wohnetagen war mit dem Anteil von 94,6 % Gesamtbelegung (davon Anteil der Mütter 96,68% und 94,63 % Anteil der Kinder) im Vergleich zum Vorjahr weiterhin steigend.

Nach wie vor wird das Angebot auch überörtlich kontinuierlich angefragt.

Die Leistungsbeschreibung der MUKs (Mutter Kind Wohngruppen) ist im Rahmen der Entgeltverhandlung 2009 / 2010 auf Grund veränderter Bedarfe grundlegend verändert worden.

Das im Jahr 2008 installierte Optimierungsteam in den Mutter Kind Wohngruppen zeigte bereits deutliche Synergieeffekte in 2009.

Durch den Einsatz einer Gesamtkoordination in den MUKs konnte die Personaldichte z.B. im Bereich der Kinderbetreuung, im Personaleinsatz als auch im administrativen Bereich entsprechend des tatsächlichen Bedarfes angepasst werden.

2 Kinder / Säuglinge wurden 2009 in Pflegestellen vermittelt, da die betroffenen jungen Mütter das Wohl ihrer Kinder auch mit intensiver Unterstützung und Anleitung nicht ausreichend sichern konnten. Diese Prozesse wurden sehr engmaschig im Rahmen der Mentorenschaften begleitet. Die jungen Mütter erlebten nach eigenen Angaben die Prozessbegleitung als hilfreich, einfühlsam und unterstützend.

Die fachlichen Anforderungen an die beiden Mutter Kind Teams sind sehr hoch und erfordern viel Umsichtigkeit und Einsatz des pädagogischen Fachpersonals. Trotzdem gelang es in der Mehrzahl, die jungen Mütter so in ihren Kompetenzen zu stärken, dass sie in eine eigene Wohnung verselbständigt werden konnten.

Bei mehreren Aufnahmen hatten die jungen Mütter einer Aufnahme in einer Mutter Kind Wohngruppe nur zugestimmt, weil entsprechende familiengerichtliche Auflagen erteilt wurden. In 3 Fällen wurde auch eine Diagnostik zur Erziehungsfähigkeit angeordnet.

In 2009 sind die Mutter Kind Wohnetagen mit der Fragestellung des „plötzlichen Kindstod“ konfrontiert worden.

Abgesehen von der Betroffenheit und Trauer aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von KIJU, besonders aber den Bewohnerinnen und dem pädagogischen Personal der MUKs (Mutter Kind Wohnetagen) wurden durch diese Ereignisse kurzfristig fortführende Qualifizierungsmaßnahmen zur Beratung und weitergehenden Stabilisierung durchgeführt.

## **7. Tagesgruppe**

Auslastung in 2009: 78,41% (kontinuierlicher Anstieg seit Mai 09)

Bis zum Frühsommer 2009 war die Auslastung der Tagesgruppe im Vergleich zu den anderen Gruppen von KIJU überdurchschnittlich niedrig. Durch intensive Aquisierung des Belegungsmanagements ist seit Mai 09 ein stetiger Anstieg der Anfragen und Belegung zu verzeichnen.

Der Altersdurchschnitt in den Betreuungsanfragen als auch die der aufnehmenden Kinder hat sich in 2009 wesentlich verjüngt. In den Vorjahren lag der Altersdurchschnitt bei ca. 13 Jahren, in 2009 bei 9,9 Jahren.

Familien ehemaliger Tagesgruppenkinder werden bei Bedarf durch KIJU nachbetreut. So konnte erreicht werden, dass Familien, auch nachfolgend in ihrem erzieherischen Potential gefördert, gestärkt und stabilisiert wurden.

Die Nachfrage von Nachbetreuungen steigt.

In der pädagogischen Arbeit lag der Schwerpunkt in 2009 in der Durchführung sensorischer Förderangebote.

Seitens von KIJU wurde für die Kinder der Tagesgruppe ein Trommelprojekt im Stadtteil Vohwinkel durchgeführt.

Schwerpunkt in 2010 wird die Vermittlung von kulturellen Bildungsinhalten zur Verbesserung der Chancengleichheit für Kinder aus bildungsfernen Familiensystemen sein.



## 8. Belegungsmanagement:

Das Belegungsmanagement ist ein KIJU internes Steuerungsinstrument zur zeitnahen Koordinierung von Belegungsanfragen.

Von insgesamt 205 Aufnahmeanfragen in 2009 kamen 70 von anderen Jugendämtern.

Prozentuale Aufteilung:

externe Jugendämter	36,08%
JA Wuppertal	63,92%

Tatsächliche Belegung in 2009 einschließlich der Inobhutnahme:

JA Wuppertal,	33.454 Belegungstage	82,48 %
Externe JA	7.106 Belegungstage	17,52 %.

Insgesamt wurden 87 Bewohnerinnen und Bewohner von KIJU entlassen(ohne Kindernotaufnahmegruppen).

In 2009 waren bei KIJU 95 männliche und 108 weibliche Kinder und Jugendliche untergebracht. Der durchschnittliche Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund lag bei ca. 17,5 %.

## 9. Qualitätsdialog 2009

Im Rahmen der Entgeltverhandlung mit dem örtlich zuständigen Jugendamt Wuppertal (§78 SGB VIII) wurde das Thema des Qualitätsdialogs für 2009 festgelegt:

### **„Bildungsförderung in der stationären Jugendhilfe“**

Fazit des Qualitätsdialogs:

- Bildung ist die innere Formung, Entfaltung der geistigen Kräfte des Menschen durch Aneignung kultureller Werte der Umwelt und der Vergangenheit und ihre Verarbeitung zu einer persönlichen Ganzheit.
- Der Begriff Bildung wird in dreifachem Sinn verwendet: Er umfasst den Vorgang der Entfaltung, das Bewirken dieser Entfaltung durch Erziehung und Unterricht und ihr Ergebnis (den jeweiligen Grad der Geprägtheit der Persönlichkeit
- Das Wesentliche der Bildung ist nicht Aufnahme und Aneignung von Inhalten sondern Formung, Entwicklung, Reifung von körperlichen, seelischen und geistigen Kräften

Ziele der Bildungsförderung in KIJU sind der Erwerb von:

Selbstbestimmungsfähigkeit  
Mitbestimmungsfähigkeit  
Solidaritätsfähigkeit

Diskussionen auf unterschiedlichen Ebenen fanden dazu statt

- Diverse Mitarbeitergruppen waren vertreten (ErzieherInnen, Fachbereichsleitungen, pädagogische Leitung)
- Ein breites Erfahrungsspektrum auf der Grundlage von unterschiedlichen Arbeitserfahrungen, Generationen und Geschlechtern wurde sichtbar

Ergebnis des Qualitätsdialogs:

Die Bildungsarbeit in den Kinder- und Jugendwohngruppen ist alltagsorientiert und bedarfsorientiert.  
Neue Ideen und Möglichkeiten wurden ausgearbeitet und werden in 2010 umgesetzt.

## **10. Fazit und Ausblick für 2010**

Das Gesamtangebot in KIJU ist nach wie vor dem Bedarf entsprechend und Anfang 2010 im Rahmen der Entgeltverhandlungen, mit dem örtlich zuständigem Jugendamt Wuppertal, den notwendigen Bedarfen im Bereich der Mutter Kind Wohngruppen und der Nachbetreuung angepasst worden.

Die Auslastung war insgesamt gut bis sehr gut.

Bei der Auswertung der Altersstruktur in KIJU wurde deutlich, dass der Trend in allen Jugendwohngruppen zunehmend dahin geht, Jugendliche in ihren Verselbständigungsprozessen so weit zu unterstützen dass sie bereits vor Volljährigkeit oder mit der Volljährigkeit in die Verselbständigung entlassen werden können.

Durch den Qualitätsdialog 2009 wurde deutlich, dass die in KIJU untergebrachten Kinder und Jugendlichen in vielen Bereichen gefördert werden und Ressourcen entsprechend unterstützt werden.

Thema des Qualitätsdialogs in 2010: „Wirkfaktoren in der Mutter Kind Einrichtung“

Die Durchführung von vier päd. Fachkonferenzen haben sich auch in 2009 bewährt. So konnten in den päd. Konferenzen umfangreiche Qualifizierungen des pädagogischen Personals in den Themengebieten:

- Bindungsverhalten / Bindungsstörungen
- Psychische Erkrankungen im Kinder – und Jugendalter

stattfinden.

Zudem wurden alle neuen päd. Mitarbeitende in die Thematik der Kindeswohlsicherung gemäß § 8a SGB VIII als auch in der methodischen Betreuungsplanung geschult.

Bei entsprechenden Bedarfen kann in Ergänzung zur Teamsupervision auch ein Coaching zu speziellen pädagogischen Fragestellungen angefordert werden (z. B. Umgang mit selbstverletzendem Verhalten bei Jugendlichen).

In 2010 werden folgende Themenschwerpunkte in der Qualifizierungsreihe der pädagogischen Fachkonferenzen erfolgen:

- Antworten auf päd. Alltagsfragen in Grenzsituationen oder: Wie stärke ich meine persönlichen Handlungssicherheit in der stationären Jugendhilfe
- Entstehung von Gewaltspiralen, Stärkung von Handlungskompetenz

Das Konzept der Nachbetreuung ist im Rahmen der Entgeltverhandlung 2009 / 2010 überarbeitet worden und wird zunehmend in Anspruch genommen.

In 2010 ist geplant, das päd. Personal von KIJU im Bereich der Erlebnispädagogik zu schulen um zukünftig gruppenübergreifend entsprechende Projekte mit Kindern und Jugendlichen durchzuführen.

Wie bereits im Kapitel Qualitätsdialog beschrieben wird der Qualitätsdialog in 2010 das Thema „Wirkfaktoren und Risikofaktoren bei der Mutter – Kind Betreuung“ haben.

Durch die gute Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern im therapeutischen Bereich ist es uns gelungen, sehr zeitnah den Erfordernissen des therapeutischen Bedarfes für die in KIJU lebende Mädchen und Jungen zu entsprechen.

Gruppenübergreifend wurde in 2009 das Kulturprojekt „Hörbar“ umgesetzt. In diesem Projekt wurde in Kooperation mit dem von der Heydt Museum, der Radiowerkstatt, der Stadthalle, dem Rex Theater und anderen Kulturträgern der Stadt eine Hörspiel mit Kindern erarbeitet, das fortführend auch als Theaterproduktion „Rettet den Monat“ in 2010 mehrfach erfolgreich auf der Bühne des Rex Theaters mit Unterstützung der KIJU Band präsentiert wurde.

An beiden Projekten nahmen Gruppenübergreifend insgesamt 25 Kinder und Jugendliche im Alter von 5 – 14 Jahren teil.

Des Weiteren haben viele Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende von KIJU auch in 2009 an vielfältigen Festveranstaltungen von KIJU mitgewirkt oder sich an Institutions- übergreifenden Veranstaltungen ( Weihnachtsmarkt, Martinsfest, Hardtfest, Kids am Neumarkt etc ) mit großem Einsatz beteiligt.

Die Umsetzung der neuen Organisationsstruktur konnte in 2009 erfolgreich abgeschlossen werden. Sie hat sich im Alltag gut bewährt und zur Klarheit in der Organisationsstruktur geführt.

Insgesamt zeigt sich, dass KIJU den Akzent in der pädagogischen Arbeit erfolgreich sowohl auf Rückführung in die Familie als auch auf die Verselbständigung der Jugendlichen in eine eigene Wohnung gelegt hat.

Aufgrund der seitens der Verwaltungsleitung klar geäußerten Zielrichtung, dass erzieherische Hilfen auch künftig in Wuppertal entsprechend des gesetzlich geregelten individuellen Bedarfes für Kinder und Jugendliche gewährt werden, gehen wir davon aus, dass die erforderlichen Sorgfalt bei der Sicherung des Kindeswohls trotz „Wirtschaftskrise“ in Wuppertal weiterhin höchste Priorität hat